

Bischof Dr. Christian Stäblein
Wort des Bischofs rbb 88,8
Samstag, den 06.03.2021
Internationaler Frauentag

Guten Morgen liebe Hörerinnen und Hörer,
nein, ein Tag im Jahr reicht nicht aus, das höre ich zurecht immer wieder, wenn es um den Internationalen Frauentag am kommenden Montag geht. Deshalb soll bitte auch niemand auf die abwegige Idee kommen, man könne das Lautmachen der Benachteiligung von Frauen in unserer Gesellschaft auf einen Tag begrenzen, als sei es dann damit wieder gut. Die Corona-Krise macht ja wie in einem Brennglas sichtbar, was gerade auch in dieser Frage schief läuft: die Rückkehr in alte Rollenmuster, wo jetzt eben doch wieder oft eher die Frauen zuhause Homeschooling, Homeoffice und Haushalt gleichzeitig schaffen sollen, müssen. Und dann noch das: Höhere Belastungen, weniger Lohn, unfassbar eigentlich, es müsste doch umgekehrt sein. Also noch ein Tag, der diese Benachteiligung laut macht: der Equal pay day. Diesmal der 10. März – bis dahin arbeiten Frauen quasi umsonst, wenn man den Lohnunterschied aufs ganze Jahr umrechnet. Also nein, nicht nur ein Tag im Jahr, aber umso richtiger, dass es ihn gibt:

In diesem Jahr jährt sich der Frauentag zum 100. Mal - Clara Zetkin war es, die damals die Forderung nach Gerechtigkeit zwischen den Geschlechtern das erste Mal auf die Straße trug und damit in die Mitte der Gesellschaft.

Auch wenn der Frauentag kein kirchlicher Feiertag ist, die Sache geht uns Kirchen an. Auch bei uns gibt es heimliche und offene Ungleichbehandlung, subtile Abwertung, Ungerechtigkeit. Leitungsstrukturen sind in der Kirche noch immer männlich dominiert, Hierarchien festgeschrieben, Rollenmuster vorgegeben. Ich sage das als Mann, zum einen, weil ich glaube, dass wir davor als Männer gerne mal die Augen verschließen und uns auf bereits Erreichtem ausruhen. Und ich sage das, weil es für mich essentielles Merkmal der evangelischen Kirche ist, keine Unterschiede zwischen den Geschlechtern zu machen. Dazu gehört für mich auch das Aufräumen mit problematischen Annahmen aus der Vergangenheit: Frauen seien nicht unter den Jüngern Jesu gewesen, höre ich auch heute noch manchmal. Erstens: Das stimmt vermutlich nicht, es ist wohl nur nicht überliefert. In der patriarchalen Gesellschaft bestand eben kein Interesse, die Geschichte von Frauen, die Jesus nachfolgten, weiterzuerzählen. Zweitens: Die Bibel bezeugt trotz und gegen männlich dominierte Strukturen in der Antike eindeutig: Frauen waren bis zuletzt bei Jesu Sterben am Kreuz dabei. Und ja, sie waren die ersten am leeren Grab. Tod und Auferstehung von Jesus Christus,

der Kern des christlichen Glaubens, beides wird als erstes von Frauen bezeugt und weiter gesagt. Der jahrhundertelange, bis heute anhaltende, problematische Ausschluss von Frauen aus kirchlichen Ämtern steht also gegen den Ursprung des Glaubens. Ich bin froh, wenn das und vieles andere am 8. März laut wird. Bis dahin wünsche ich Ihnen ein gesegnetes Wochenende!